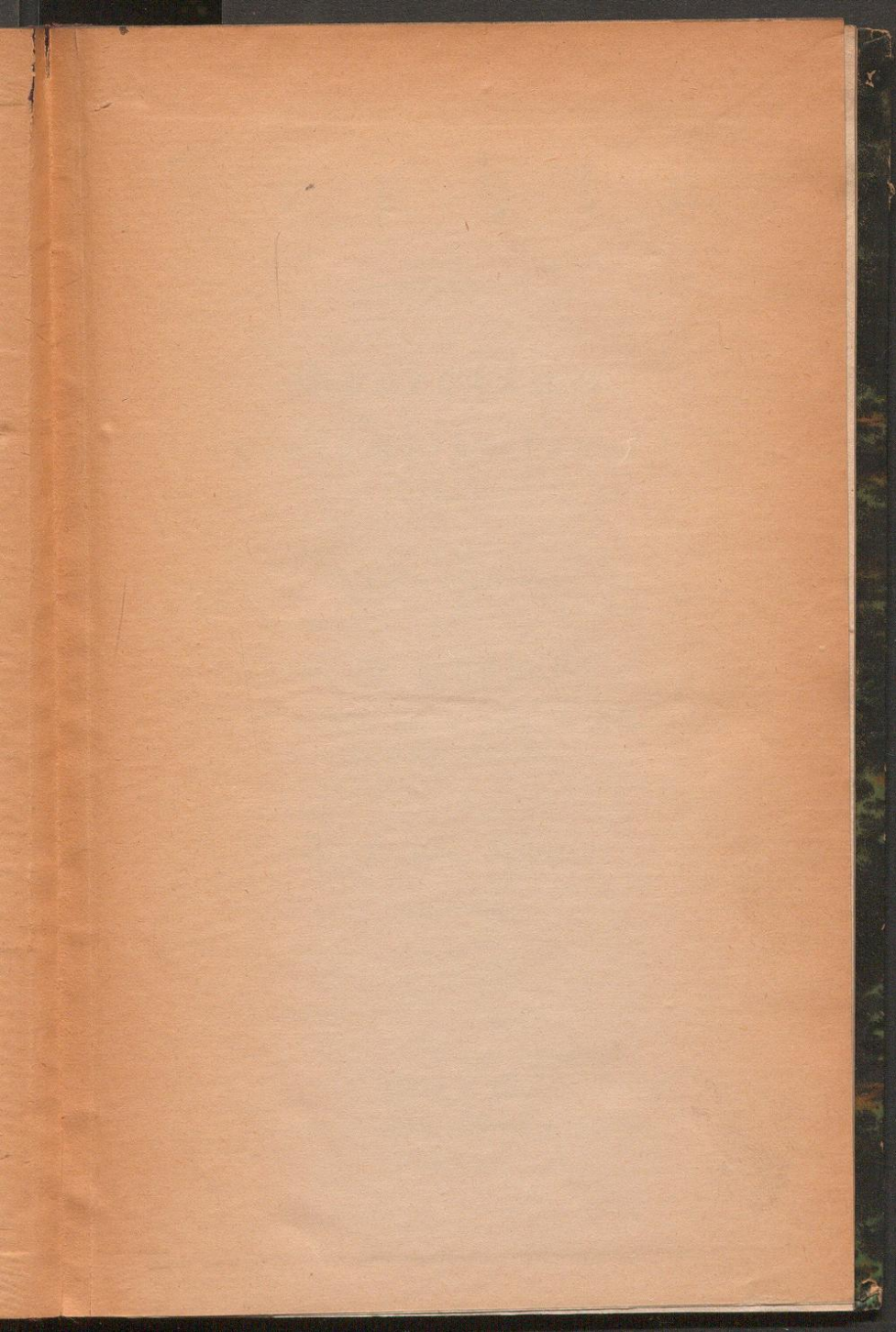
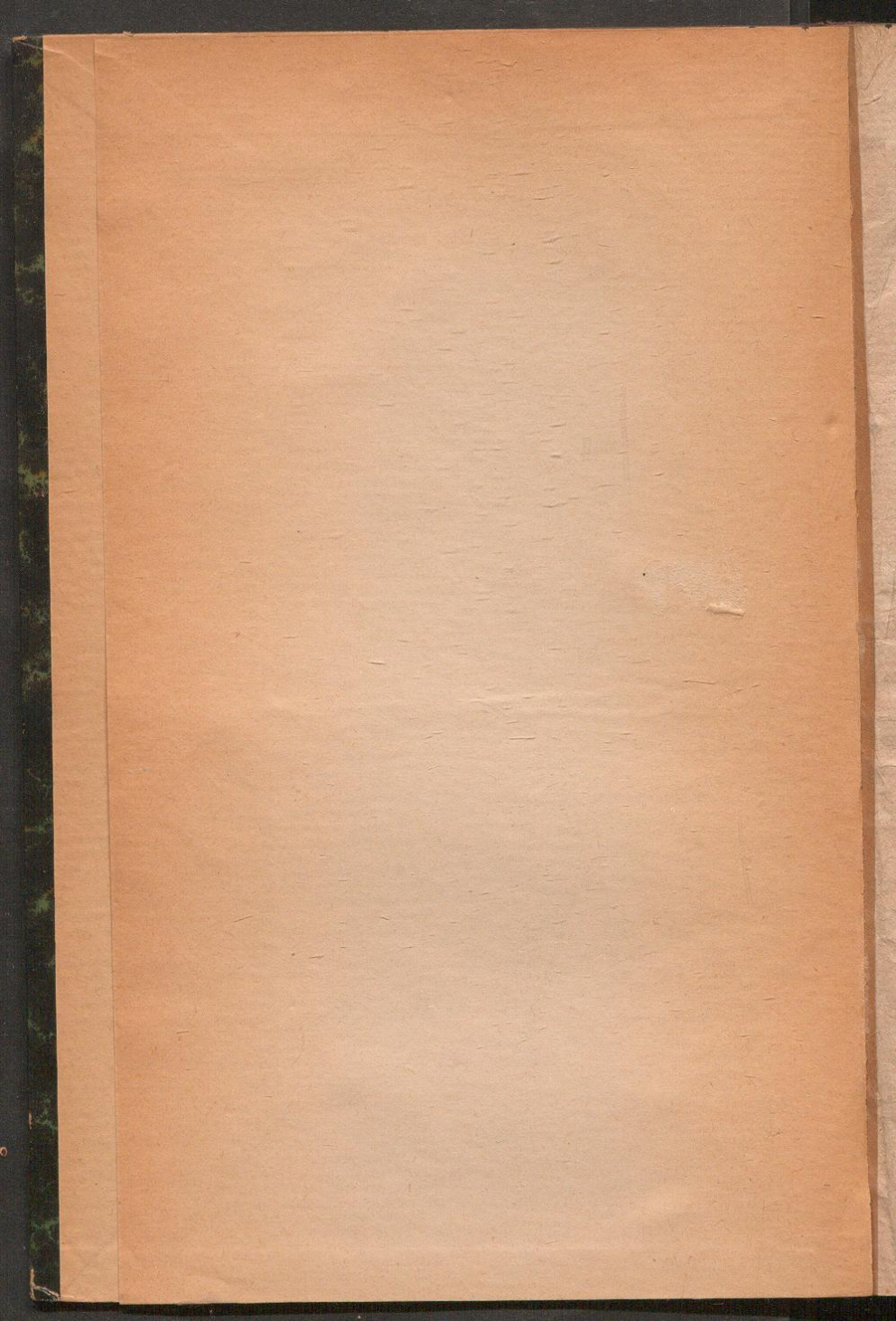


Wiener Stadt-Bibliothek.

T
8525

A





J e p h t a.

Oratorium in drey Abtheilungen.

Aus dem Englischen

zu

G. F. Händel's

Musik frei übersetzt, und in dieser die Instrumental-
Begleitung vermehrt

von

J. F. von Mosel.

W i e n.

Gedruckt bei Anton Pichler's sel. Witwe.

1 8 3 8.

V. 3769

Sie kamen 1850

7m

Personen.

Jephtha.

Sella, seine Gattinn.

Jphis, seine Tochter.

Samor.

Zebul.

Ein Engel.

Chor der Jungfrauen, Gespielinnen der Jphis.

Chor der Israeliten.



J.V. 20.2p6

Erste Abtheilung.

C h o r.

Du Herr der Ewigkeit! Aus dessen Hand
Dem Stolzen Qual, dem Armen Labung strömt,
Blick' her von deinem Wolkenthron,
Und laß die Schrecken deines Zorns sie seh'n.

Z e b u l.

Der Ammoniter Joch,
(Das grausam uns seit achtzehn Jahren drückt),
Droht Israel den Untergang, wenn nicht
Der Himmel bald uns einen Mann erweckt,
Der Muth mit Klugheit paart, und starken Arms
Die Bande löst. Und wen sonst wählten wir,
Als Gileads Sohn, den weisen, tapfern Zephtha?
Zwar stießen wir mit Schmach beladen ihn,
Wie einen Fremdling, fort; doch hoffe ich:
Sein edles Herz hegt niedre Rache nicht,
Wenn, hoch bedrängt, das Vaterland ihn ruft;
Vielleicht daß uns der Himmel gnädig ist,
Wenn reuevoll wir um Erbarmen seh'n.

C h o r.

Allmäch't'ger Gott! des Weltalls Herr!
 Deß Wunder ringsumher wir schau'n,
 Deß Zürnen, wenn es furchtbar glüht,
 Der Feinde Scharen schnell vertilgt,
 Gib einen Führer unserm Heer',
 Deß Nahm' die Ehre schön umstrahlt,
 Der mächtig unsre Sache führt,
 Und bald des Drängers Fesseln bricht.

Z e b u l.

Doch Jephtha kömmt. Es rühr' ihn unser Fleh'n! —
 O Jephtha, wend' erbarmend deinen Blick
 Auf deiner reuevollen Brüder Loos.
 Vergiß, was wir gethan, und rette schnell
 Dein Vaterland aus der Verzweiflung Grau'n.

J e p h t a.

Wohlan! Gefällt es Gott, so rett' ich euch.
 Doch, wie im Krieg ich euer Führer bin,
 Will ich es auch, wenn Sieg mein Streben krönt,
 Im Frieden seyn.

Z e b u l.

So sey's: und Gott sey Zeuge!

A r i e.

Gefahren verachtend
 Enteilet zur Schlacht!
 Zur Ehre Jehova's
 Bekämpfet den Feind!

Mag Tod uns umlauern
 In bleicher Gestalt;
 Nicht Furcht soll uns hemmen,
 Es winket der Sieg.

C e l l a.

Dief in die Seele wird's mich schneiden, Jephtha,
 Gewaffnet dich zu seh'n zur blut'gen Schlacht.
 Doch nicht zu achten ist des Weibes Gram,
 Wenn, in den Staub gedrückt, ein ganzes Volk
 Nach Freyheit und nach Leben ringt.

A r i e.

Nur leise Klagen will ich dann,
 Wie die verlass'ne Taube klagt.
 Still wünsch' ich deine Wiederkehr
 Zur Freyheit in der Liebe Arm.

J e b u l.

Jephtha, wohlan, hinaus in's Feld!
 Wir stürzen muthig auf den Feind.

C h o r.

Seht unsern Feind, der trotzend naht,
 Mit stolzem Tritt und düsterm Blick.
 Jacob, wach' auf! zum Streit für Gott!
 Und brich des Drängers Eisenstab.

S a m o.

Beglückt nenn' ich die Sendung, schöne Jphis,
 Durch die mein sehnend Aug' dich wieder sieht.

So wie der Mond, aus düstern Wolken brechend,
 Dem späten Wanderer den Pfad erhellt;
 So scheucht dein holder Blick von meines Lebens Weg
 Der Sorgen bange Nacht.
 Und, wie mein Volk durch deines Vaters Hilfe,
 Leb' ich durch dich zu neuer Freude auf.
 O möchtest du mein Glück nun bald vollenden!

A r i e.

Länger nicht der Qual zum Raube
 Laß den Treuen, der dich liebet,
 Und sich heiß nach Liebe sehnt.
 Laß dein Auge Trost mir lächeln,
 Laß die Hoffnung nicht mehr trügen,
 Nicht die Sorge mich bedroh'n.

I p h i s.

Die Liebe nicht, die Ehre ruft dich nun,
 Und heißt dich, Jephtha, folgen in das Feld.
 Dort zeige dich als Held, der Thaten Glanz
 Verkünde würdig dich, sein Sohn zu seyn;
 Und schön belohnet dann die Liebe dich.

H a m o r.

Leb' wohl; begeistert durch dein edles Wort
 Eil' ich zur Schlacht hin. Schon umschlingt mein Haupt
 Des Sieges Kranz; und du, des Sieges Preis,
 Mehr werth, als Ruhm und Beute, du wirfst mein!

D u e t t.

I p h i s und H a m o r.

Nach schönem Sieg, wie wonnevoll,
 Wie glänzend wird mein Loos!

Wenn Palm' und Lorber herrlich grünt,
Dann sey der Liebe Fest!

G e y h t a.

Was deuten diese düst'ren Fantasie'n?
Ein Vorgefühl der Freud' entzückt mich bald,
Und bald in dunkle Nacht sinkt meine Seele;
Seltsam glüht meine Brust;
Zehnfache Kraft fühl' ich in diesem Arm,
Und hoch aufstrebt der busch'ge Helm.
Sey demuthsvoll, mein Herz; denn es ist Gottes Geist,
Und mein Gelübde nimmt er gnädig auf;

(Mit Begleitung.)

Wenn ich, o Herr, durch deiner Allmacht Hülfe
Der Annoniter muthig Heer
Aus un'rer lang bedrängten Heimath treibe,
Und hochbeglückt als Sieger wiederkehre;
Sey, was mein Auge dann zuerst erblickt,
Als Dankesopfer dir auf ewig dargebracht!

(Die Israeliten versammeln sich.)

Ich sprach's — Nun Ihr versammelt seyd, des Volkes
Häupter;
So ruft, vereint mit mir, zu Israels Gott!

C h o r.

O Gott, sieh unser Elend an,
Dein ist die Macht zu Straf' und Lohn;
Doch wende deinen Zorn von uns,
Und segne deiner Knechte Schar.

Sella.

Manch groß Ereigniß nahet nun,
 Manch traurig Lied bleibt uns zu singen
 In unserm Mißgeschick. O nimmer, nimmer
 War so mein ahnendes Gemüth
 Von ewig neuer Qual bewegt!

Iphig.

Trau nicht den schwarzen Täuschungen der Nacht,
 Den Spielen eines unruhvollen Schlummers.
 Mein Vater, schnell durchglüht von heil'gem Feuer,
 Scheint glanzumstrahlten Sieges schon gewiß.
 Nicht zweifeln kann ich; Gott hört unser Fleh'n.

Arie.

Es zieht ein freundlich Morgenroth
 Dem heitern Tag voran.
 Der schönen Hoffnung heller Strahl
 Verscheucht die dunkle Furcht;
 Bald schafft des Friedens Zaubermacht
 Das Jahr zum Frühling um.

Zebul.

Dies, Jephtha, war des stolzen Herrschers Wort:
 Nicht Frieden gibt er, Ketten nur, und Tod.

Jephtha.

Wohlan, so brecht denn auf! Hinaus in's Feld,
 Ihr Söhne Israels, fort, mit all dem Muth
 Der aus Vertrauen quillt auf Israels Gott.

Chor.

Wenn sein Gebot im Donner schallt,
 Erschrickt das Meer, die Welle bricht,
 Gehorchen muß sie seinem Wink;
 Vergebens schwillt sie hoch heran,
 Bezwungen von der Macht,
 Durch die sie tobt und braust.
 Sie birgt nun scheu den Übermuth
 Und schlägt mit eitlen Zorn den heitern Strand.

Zweite Abtheilung.

Hamor.

Erwünschte, frohe Nachricht, theure Iphis,
 Dir und dem Volke Israels, bring' ich.
 Geordnet standen sich die Heer' entgegen,
 Bereit zur Schlacht; da schritt nun Jephtha vor,
 Und both dem Feind' Bedingnisse zum Frieden,
 Voll Recht und Billigkeit; er schlug sie aus.
 Nun schallte die Trommet'; doch kaum hat noch
 Das Schwert den Feind erreicht, als donnernd sich
 Der Himmel theilt, und tausend Cherubim
 Bewaffnet ihm entsteigen. Jephtha rief:
 Dieß ist das Zeichen, Herr, ich folge dir
 Und deiner Engel Schar! Dann stürzt er auf
 Den blaffen Feind, und blutig war das Treffen,

Und rasch verfolgt er ihn, bis Nacht das Feld bedeckt,
Und Sieg, und Freud', und Friede rings erschallen!

C h o r.

Eherub und Seraphim, die geist'ge Schar,
Sind Boten des Geschicks,
Und horchen seinem Ruf;
Dann eilen sie in schnellem Flug,
Umringt von Flammenglanz,
Auf Wirbelwinden zum Sturme herbey.

I p h i s.

Wohlan, so eilt, ihr Mädchen, kleidet mich
In glänzend reichen Staat, gleich einer Braut,
Daß ich des Vaters Siegeszug begegne,
Indeß rundher die Banner fröhlich weh'n.

(Man hört einen kriegerischen Marsch.)

C h o r.

Der Könige Herr sandte Hülfe uns,
Stimmt an sein Lob mit freudigem Sang!

J e p h t a.

Der Himmel lächelt seinem reinigen Volk,
Und weithin schwingt der Sieg den Silberfittig,
Verscheucht den Gram, und bringet süße Ruh,
Zebul, du warst ein Held, nicht minder du,
Mein Hamor, doch die Ehre ist des Herrn.

Eine ländliche Musik bezeichnet die Ankunft der Iphis und
ihrer Gespielinnen.)

I s r a e l.

Heil dir, Eroberer, mein Vater, Heil!
Die Tochter sieh, und ihrer Jungfrau'n Zug,
Sie grüßen dich mit treuer Liebe Wort.

A r i e.

Sey willkommen, wie das Licht,
Das die dunkle Nacht erhellt,
Wie der Lenz, der auf die Flur
Seines Füllhorns Schätze gießt.

Kein froher Tag,
Kein heitrer Mai,
Gewähret solch ein Glück,
Wie uns des Friedens Palme deut.

Chor der Jungfrauen.

Sey willkommen, dessen That
Unserer Leyer Klang erweckt;
Sey begrüßt, von Gott gesandt
Als ein Schuggeist unserm Land;
Du, geboren, kund zu thun
Seine Wunder, seinen Ruhm.

J e p h t a.

Schrecken, Entsetzen tönet dieser Sang
In mein betäubtes Ohr. Fort, fort, mein Kind!
Vernichtet ist dein Vater. Flieh, o flieh,
Laß der Verzweiflung mich zum grausen Raube.

A r i e.

Öffne die dunkle Pfort', o Grab!
Verbirg mich, Erd', in deinen Schooß,

Eh' ich den Namen Vater schände,
Und tiefes Leid der Sieg mir gibt.

Z e u l.

Der Herren starker Arm zerstreute bald
Mit raschem Stoß die übermüth'gen Feinde:
Sie flohen hin, wie düst're Wolken flieh'n,
Wenn durch die Himmel Er den Sturmwind sendet.

C h o r.

Nur seinem Ruhm gleicht seine Macht,
Er sieht, er lenkt, verhüllt und fest;
Sein starker Arm mit raschem Schlag
Zerstreut und fällt den stolzen Feind.

S e l l a.

Woher, mein Gatte, solch ein herber Schmerz?
Was stießest du der Tochter Gruß zurück,
Und triebst unfreundlich sie von deinem Antlitz?

S e p h t a.

O Sella, theures, vielgeliebtes Weib,
Sieh' einen Elenden,
Gestürzt vom Gipfel allzu stolzer Freude
Hinunter in des Jammers tiefsten Grund.
Hör' denn: ich schwur, was ich zuerst erblicke,
Soll Gott geopfert fallen: Meine Tochter —
Ach, es war meine Tochter! und sie stirbt!

Sella.

(Mit Begleitung).

Eh' falle du, eh' stürz' die ganze Welt!
 Hat Gott uns denn dieß einz'ge Pfand der Liebe,
 Dieß einz'ge theure Kind darum geschenkt,
 Daß du sein Mörder seyst?

Arie.

Nein, Grausamer!
 Such' andre Opfer dir!
 Eh' mag die Welt zurück
 In's alte Chaos sinken,
 Eh' meine Tochter hier,
 So zart, so schön, so gut,
 Durch Vaterhand erbleicht.

Sephtha.

(Mit Begleitung).

Ach, immer schmerzlicher fühl' ich durchbohrt
 Mein blutend Vaterherz, und an der Zunge
 Klebt mir der grauenvolle Urtheilsspruch.
 Zulispeln will ich's nur dem leichten Winde,
 Der öden Wüsteney; für Menschenohr
 Ist's zu erschütternd. Doch, war's nicht ein Eid?
 Und kann ich glauben, daß Jehova schlafe,
 Wie Chemosch, oder seines Gleichen? —
 Ach nein! der Himmel hörte mein Gelübd!
 Es muß gescheh'n. Das ist's, was mich verwirrt,
 Was tausend Qualen in die Brust mir gießt,
 Und mich zum Wahnsinn treibt, Entsetzlich Bild!

Die einz'ge Tochter, ein so theures Kind,
 Ermordet durch den Vater! — Ja! ich schwur's,
 Gesezt hat Gilead über seinen Feind,
 Darum — am nächsten Morgen — ich vergehe —

C h o r.

Verhüllt, o Herr, ist dein Beschluß
 Dem Blick der Sterblichen!
 Alle Freud' wird nun zu Leide,
 Aller Jubel wird zur Klage,
 Wie sich Tag in Nacht verkehrt.
 Kein sich'res Glück,
 Kein dauernd Wohl
 Schmückt unsern Pfad
 Durch diese Welt.
 Wir beugen uns dem wahren Spruch:
 Was immer ist, ist recht.

Dritte Abtheilung.

C h o r.

Der frommen Bitte Feyerklang,
Jehova, leih' ein gütig Ohr!

J e p h t a.

(Mit Begleitung).

Ein Vater opfert nun sein einzig Kind,
Zu lösen sein Gelübd' für Sieg und Friede.

S p h i s.

Ihr Priester, deren Hände Menschenblut
Noch nie besetzt, was seyd ihr so entsetzt,
Des Vaters Willen zu vollzieh'n? Ihr seht,
Bereit bin ich, des Himmels Wink zu folgen.

A r i e.

Leb' wohl, du klarer Silberbach,
Weblumte Wiese, dunkler Wald!
Leb' wohl, o Erde, Wechselreich
Von kurzer Freud' und langer Qual!
Schön'res Leben harret mein,
Dort, wo Fried' und Liebe wohnt.

C h o r.

Dunkle Furcht und Zweifelmuth
 Steigern, Herr, des Lebens Last.
 Sonst beherrscht' uns dein Gesetz,
 Nun doch bindet uns der Eid.
 Hör' das Fleh'n
 In dieser Angst!
 Und künde gnädig dein Gebot!

E n g e l.

Jephtha, steh' auf! ihr Priester, haltet ein,
 Vom nahen Mord. Kein Eid vernichtet
 Des Herrn Gesetz, des recht geprüfter Sinn
 Auf ewig nun vollführet werden soll.
 Es sey, o Jephtha, deines frommen Kinds
 Jungfräulich Leben Gott geweiht für immer;
 In diesem Sinn' nimmt er das Opfer an,
 Als wär' es blutend am Altar gefallen;
 Der heil'ge Geist, der das Gelübd dir eingab,
 Erklärt es so, und lobet deinen Glauben.

J e p h t a.

(C a r a t i n a.)

Gepriesen sey dein heil'ger Name,
 Herr, Gott von Israel!

C h o r.

Hehres Ziel für ew'ges Lob!
 Recht und heilig ist dein Weg,
 Deine Gnade waltet hoch,
 Ewig sicher, ewig treu!

S e p h t a.

Mein Kind, laß dich an meinen Busen drücken,
 Der Blinde, dem das Aug' sich wieder öffnet,
 Der Slave, dem vom Arm die Fessel fällt,
 Erfreut sich nicht, wie sich dein Vater freut,
 Den Gott gesegnet, als er dich errettet.

S c h l u ß w o r.

Ihr Kinder Sileads, freuet euch!
 Ein vielfach Glück ward euch zu Theil.
 Frey von des Krieges blut'gem Schwert,
 Winkt euch des Friedens reiches Loos,
 Weil ihr der Tugend Pfad gewall't.
 So lohnt der Herr den, der ihm folgt.

Amen.

Hallelujah!

Das Kind, das sich an seinen Eltern erhebt,
 Das Kind, dem das Blut, das seinen Eltern
 Das Kind, dem vom Himmel die Gabe fällt,
 Das Kind, das nicht, wie die andern Kinder,
 Das Kind, das geliebt, als er die Welt

Die Kinder

Die Kinder Gottes, die nicht auf
 Ein nichtes Kind, das in der Welt,
 Das von der Erde zum Himmel
 Kommt und der Erde wieder
 Nach der der Erde ist, wie
 Es ist der Erde, die die Erde



